

Ercheinungswelke:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigepreis:
a) im Anzeigentel:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellegeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 159

Mittwoch, den 10. Juli 1929

102. Jahrgang

Deutsche Vorschläge zur Reparationskonferenz

Mitte Juli Sachverständigen-Beratungen in Berlin

Am 10. Juli, 10. Juli. Der Meinungsaustrausch zwischen den beteiligten Regierungen über die bevorstehende Tagung dauert an. Am Dienstag mittag hat sich der französische Ministerrat sowohl mit der französischen Antwortnote an England als auch mit einem Vorschlag der Reichsregierung, der von dem deutschen Botschafter von Hoersch im Laufe des Montag am Duai d'Orsay überreicht wurde, beschäftigt. Die Reichsregierung hat durch die Person ihres Pariser Vertreters zuerst dem Generalsekretär des französischen Außenamts, Berthelot, und dann auch dem französischen Außenminister Briand ihre Auffassung mitgeteilt, wie sie sich den Verlauf der politischen Tagung denkt.

Die Reichsregierung ist dabei von der Anschauung ausgegangen, daß bereits am 15. Juli in Berlin mit den Arbeiten der von dem Youngplan in seiner Anlage 5 vorgesehenen Ausschüsse begonnen werden soll. Es handelt sich hierbei um die Ausschüsse, die unter anderem über die Verwaltung der internationalen Bank, über die Anpassung des Youngplanes an die deutschen Verhältnisse, insbesondere was Reichsbank und Reichsbahn anlangt, Vorschläge ausarbeiten sollen.

Eine gewisse Schwierigkeit ergab sich durch die in der Anlage 5 des Youngplanes enthaltene Bemerkung der Sachverständigen, daß vor Einsetzung der Ausschüsse die Regierungen grundsätzlich zum Youngplan Stellung genommen haben müßten, bevor die Ausschüsse eingesetzt werden könnten. Diese von französischer Seite unterstrichene Bestimmung des Youngplanes wurde von deutscher Seite dahin ausgelegt, daß es sich bei dem Youngplan letzten Endes nicht um eine politische Fiktion, sondern um die Empfehlungen privater Sachverständiger handle, die die Regierungen sehr wohl ändern können, daß aber auch eine grundsätzliche Zustimmung der Regierungen bereits erfolgt sei durch die Verhandlungen in den Parlamenten Deutschlands, Frankreichs, Englands und so weiter. Diese Auffassung hat auch in Paris überzeugt.

So ist denn von französischer Seite kein Widerstand gegen eine Einberufung der Ausschüsse für den 15. April nach Berlin zu erwarten. Auch glaubt man, daß die englische Regierung keine Einsprüche erheben wird. Eine diesbezügliche Anfrage in London ist gleichzeitig erfolgt. Diese Ausschüsse würden demnach in Berlin vom 15. Juli bis 15. August arbeiten und, wie man auf deutscher Seite hofft, ihre Aufgaben in dieser Zeit im wesentlichen erledigen können. Weiterhin wurde mitgeteilt, daß Deutschland sich über den Ort der Zusammenkunft der politischen Tagung bereits ausgesprochen habe. Die Reichsregierung habe wissen lassen, daß sie Baden vorgeschlagen habe, mit Luzern einverstanden sei und sich mit London abfinden werde. Der Streit über den Ort bleibe somit eine rein französisch-englische Angelegenheit.

Den Verlauf der politischen Tagung denkt man sich nun auf deutscher Seite etwa folgendermaßen: Am 5. August — gegen diesen Termin scheinen keinerlei Bedenken mehr vorhanden zu sein — würden die Vertreter der interessierten Mächte zusammenkommen. Die Tagung würde in zwei Teile zerfallen; der 1. Teil solle der Inkraftsetzung des Youngplanes gelten, der einen rein wirtschaftspolitischen Charakter hat. Zum ersten Teile der Verhandlungen der Tagung müßten alle diejenigen Mächte zugelassen werden, die an der Ausführung des Youngplanes interessiert seien, zum zweiten politischen Teil dagegen nur diejenigen Staaten, die ihrerseits an der Lösung der politischen Fragen ein Interesse hätten. Die Sachverständigen, die die politischen Hauptvertreter begleiten würden, würden in den zahlreichen Ausschüssen und Unterausschüssen nach den ihnen erteilten Weisungen arbeiten. Wenn sich die Vertreter in die Arbeiten teilen würden, so würde es nach deutscher Auffassung wohl möglich sein, noch vor der Genfer Völkerbundstagung am 2. September an die Unterzeichnung des Vertrags schreiben zu können.

Auch Vertreter der englischen Dominien auf der Konferenz.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ führt, daß alle Dominien besondere Vertretungen für die bevorstehende internationale Konferenz entsenden werden, da die auf der Konferenz zu entscheidenden Fragen von so erheblicher Bedeutung seien, daß eine engere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen selbständigen Teilen des Weltreiches notwendig sei.

Aus den wiederholten Besuchen, die der deutsche Botschafter von Hoersch dem französischen Außenminister Briand und dem Generalsekretär des Duai d'Orsay abstattele zieht man in Paris die Schlussfolgerung, daß Deutschland fest entschlossen sei, nichts zu veräumen, sondern alles zu versuchen, damit die bevorstehende Reparationskonferenz die „Kriegsliquidierung“ beende. Man gibt sich in Paris auch keinem Zweifel darüber hin, daß eine derartige Liquidierung für Deutschland die Räumung des Rheinlandes und Rückgabe des Saargebietes vor dem im Versailler Vertrag vorgesehenen Zeitpunkt bedeutet.

Amsterdam Sitz der Reparationsbank?

Am 10. Juli, 10. Juli. Wie auf dem Kongress der internationalen Handelskammer verlautet, scheint es nunmehr ziemlich festzustehen, daß die Bank für internationale Zahlungen (Reparationsbank) ihren Sitz in Amsterdam erhalten wird. Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des leitenden Direktors wird der Franzose Pierre Duesnay, ein Nachkomme des berühmtesten französischen Nationalökonomens des 18. Jahrhunderts, genannt. Duesnay gehörte der französischen Delegation auf der Pariser Expertenkonferenz an und ist zur Zeit Volkswirtschaftlicher Direktor der Bank des France.

Ein englisches U-Boot gesunken

20 Mann der Besatzung ums Leben gekommen

Am 10. Juli, 10. Juli. Die Admiralität gibt den Eingang folgender amtlicher Signalmeldung bekannt: Bei einem Zusammenstoß zwischen Unterseeboot H 47 mit dem Unterseeboot L 12 in einer Position 52,04 Grad nördlicher Breite und 5,32 Grad westlicher Länge ist H 47 gesunken. 2 Mann der Besatzung sind lebend geborgen, 21 Mann der L 12 werden vermisst.

Die von der Admiralität angegebene Untergangsstelle liegt im St. Georg-Kanal, 12 Meilen von Davids Head in der Grafschaft Pembrokehire. H 47 ist noch unter dem Kriegsnortprogramm in Beardmores gebaut und 1918 vom Stapel gelassen worden. Verschiedene Boote dieser Klasse sind bereits außer Dienst gestellt. Gegenwärtig tun noch 15 von ihnen aktiven Dienst. Bei einer Wasserverdrängung von 440—500 t und einer Länge von 51 m ist die H 47 mit 4 Torpedorohren ausgerüstet. Das U-Boot L 12 wurde gleichfalls unter dem Kriegsnortprogramm von 1916 gebaut und 1919 vom Stapel gelassen. Es hat eine Wasserverdrängung von 890 t, eine Länge von 72 m und ist mit 6 Torpedorohren, sowie einem Geschütz ausgerüstet.

Der Erste Lord der Admiralität gab im Unterhaus eine Darstellung des U-Boot-Untergangs und fügte hinzu, daß keine Hoffnung bestehe, die an Bord des untergegangenen U-Boots H 47 befindlichen Mannschaften lebend zu bergen. Die genaue Anzahl der Bemannung sei im Augenblick nicht mit Sicherheit festzustellen, doch müsse die Zahl der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Mannschaften etwa mit 29 angesetzt werden.

Das Schlachtschiff „Rodney“, 2 Zerstörer und eine Anzahl Schleppdampfer sind nach der Unglücksstelle abgegangen. Der Befehlshaber der U-Boots-Flotille in Portsmouth hat sich an Bord eines Zerstörers mit besonderem Suchgerät gleichfalls nach der Unfallstelle begeben, wo Wasserflugzeuge die Untergangsstelle abfuchen.

Reparations- und Räumungsfrage im englischen Unterhaus

Snowdens Vorbehalt zum Youngplan.

Am 10. Juli, 10. Juli. Die Tribut- und Räumungsfrage war gestern Gegenstand mehrerer Anfragen im Unterhaus. Schatzkanzler Snowden erklärte, daß die Regierung durch die Annahme der Empfehlungen der Pariser Sachverständigen in ihrer Handlungsfreiheit auf der bevorstehenden Konferenz in keiner Weise gebunden sei. Der Sachverständigenbericht werde gegenwärtig noch sorgfältig geprüft. Der Kriegsminister gab bekannt, daß in diesem Jahr von der britischen Besatzungsarmee am Rhein keinerlei Manöver durchgeführt würden. Über den Räumungszeitpunkt vermieß der Minister jeden näheren Hinweis, doch lassen die letzten Erklärungen des Außenministers keinen Zweifel, daß aus der Kündigung der deutschen Zivilangehörigen im Dienst der englischen Besatzungsarmee zum 1. September nicht ohne weiteres auf den zu diesem Zeitpunkt erfolgenden Abzug der englischen Truppen geschlossen werden kann. Für den völligen Abzug der Engländer kommt der 1. September, wie mehrfach betont wurde, nicht mehr in Frage. Das wahrscheinlichere Räumungsdatum liegt in der Nähe der Weihnachtzeit.

Tages-Spiegel

Der deutsche Botschafter hat in Paris einen Arbeitsplan für die Reparationskonferenz, deren wirtschaftlicher Teil ab 15. Juli in Berlin vorbereitet werden soll, vorgelegt.

Auf der Reparationskonferenz sollen auch die englischen Dominions und die Balkanstaaten durch besondere Delegationen vertreten sein.

Frankreich antwortet in einer Note an England, daß es als Konferenzort immer noch einen neutralen Ort vorziehe. Dagegen wird der Gedanke der Dreiteilung fallen gelassen.

Das Reichsgericht hat das gestern vom Reichspräsidenten in Kraft gesetzte Sperrgesetz für verfassungswidrig erklärt.

Das Konkordat wurde vom preussischen Landtag in der dritten Lesung mit 243 gegen 172 Stimmen angenommen.

Durch Zusammenstoß ist ein englisches Unterseeboot gesunken. 20 Mann der Besatzung gelten als verloren.

Das amerikanische Ozeanflugzeug „Pfadfinder“, welches mit dem Ziel Rom aufgestiegen war, ist an der spanischen Küste gelandet.

England plant, die militärische Verwaltung von Tanganjika (ehem. Deutsch-Ost) und des englischen Nyassalandes zusammenzulegen. Die Vereinigung Tanganjikas mit einem englischen Kolonialgebiet bedeutet eine neue Vertragsverletzung.

Der amerikanische Ozeanflug nach Rom

Der „Pfadfinder“ in Spanien gelandet.

Am 10. Juli, 10. Juli. Nach einer Morgenblättermeldung aus Madrid ist das Flugzeug „Pfadfinder“, das am Montag in Old Orchard zu einem Transoceanflug nach Rom aufgestiegen war, am Dienstag kurz nach 21 Uhr bei der spanischen Stadt Santander in der Nähe des Strandes gelandet.

Das Flugzeug wird heute nachmittag in Rom erwartet. Auf dem Meer und in Ober- und Mittelitalien herrscht sehr ungünstiges Wetter.

Das Australienflugzeug „Kreuz des Südens“ in Rom.

Am 10. Juli, 10. Juli. Das Flugzeug „Kreuz des Südens“, das am 5. Juni in Sidney aufgestiegen war, ist am Dienstag nachmittag in Rom glatt gelandet. Der Flug nach London soll noch Dienstag abend fortgesetzt werden.

Das Preußenkonkordat angenommen

Am 10. Juli, 10. Juli. Der Preussische Landtag nahm am Dienstag den Vertrag mit dem Heiligen Stuhl in nammentlicher Schlussabstimmung mit 243 gegen 172 Stimmen der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, der Nationalsozialisten, Kommunisten und Teilen der Deutschen Fraktion an.

Der Entschließungsantrag des Ausschusses, der unverzügliche Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen zwecks Abschluß von Verträgen verlangt, wurde mit 231 gegen 60 Stimmen bei 109 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten die Rechte, das Zentrum und die Demokraten, dagegen die Kommunisten, während sich die Sozialdemokraten der Stimme enthielten.

Ein kurzer Rückblick auf die nicht allzu umfangreichen Kämpfe um das Konkordat ergibt, daß in der Hauptsache die Deutsche Volkspartei in vorderster Front gekämpft hat. Sie hat durch die Deutschnationalen Unterstützung erhalten, jedoch nur recht mangelhaft, weil die deutschnationale Fraktion das Konkordat an sich nicht bekämpft hat. Sie hat sich nur deswegen gegen den Vertrag ausgesprochen, weil nicht gleichzeitig ein entsprechendes Abkommen mit der evangelischen Kirche abgeschlossen wurde. Wenn auch die Sozialdemokratie als stärkste Fraktion im Landtag dem Konkordat seine Zustimmung gab, darf daraus doch keinerlei Rückschluß auf ihre Einstellung gezogen werden. Bei den Abstimmungen über die Zusatzentscheidungen, die sich fast durchweg um die evangelische Kirche drehten, stimmten sie rücksichtslos dagegen, in einem Fall enthielten sie sich auch der Stimme, so daß die evangelische Kirche tatsächlich leer ausgegangen ist. Die vom Haus ausgesprochene Bitte, nun auch mit dieser Kirche in Verhandlungen einzutreten, ist im Grunde genommen nichts als Schall und Rauch, weil die Staatsregierung nicht darauf festgelegt worden ist, auch mit ihr einen Vertrag abzuschließen.

Die Industrie zum Young-Plan

11. Düsseldorf, 10. Juli. Die Spitzenorganisation der Rheinisch-westfälischen Wirtschaft, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und in Westfalen hatte seine Mitglieder und Freunde zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Stadthalle zu Düsseldorf geladen, um sie über die Ergebnisse der Pariser Reparationskonferenz zu unterrichten und zu dieser Stellung zu nehmen. Die Tagung erhielt ihre besondere Prägung durch die Anwesenheit der deutschen Sachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz, der Herren Dr. Bögl, Geh. Rat Kastrup und Dr. Melchior. Die Tagung wurde eingeleitet mit einer Eröffnungsansprache von Paul Neufuss, Oberhausen, der u. a. folgendes ausführte: Mit der im Youngplan vorgesehenen Frist, der die Zahlungspflicht auf weitere 50 Jahre festlegt, wird sich nach meiner Ansicht das deutsche Volk nicht abfinden. Kein verständiger Mensch glaubt daran, daß diese Annuitäten aus Ausfuhrüberschuß aufgebracht werden können. Die Folge wird sein, daß wenn der Youngplan in Kraft treten sollte, ein erschreckender Ausverkauf der deutschen Wirtschaft einsetzt wird. Von diesem Ausverkauf wird insbesondere die deutsche Industrie betroffen werden. Ausländer werden einen erheblichen Teil der deutschen Industrie beherrschen. Bei konsequenter Durchführung des Youngplanes würde das deutsche Volk bald aufhören eine Nation zu sein. Deutschland würde zu einem geographischen Begriff herabsinken. Immer verhängnisvoller wirkt sich die Tatsache aus, daß man sich in Deutschland nur ganz unzureichend klar ist über die Schwere und die vernichtende Wirkungen der gewaltigen Belastung, die unsere Wirtschaft bedrückt. Ich glaube nicht an die Möglichkeit der Durchführung des Youngplanes. Ich kann nicht glauben an eine Verflavung des deutschen Volkes für den Rest dieses Jahrhunderts.

In der Aussprache ergriß als erster Redner Staatssekretär Schmidt (Ministerium für die besetzten Gebiete) das Wort. Er betonte, daß er nur seine persönliche Auffassung wiedergebe und behandelte dann im besonderen die Frage der Einsetzung eines Feststellungs- und Versöhnungsausschusses für die entmilitarisierte Rheinlandzone. Diese Zone, die sich nicht nur auf das linke Rheinufer sondern auch auf einen 50 Kilometer breiten Streifen des rechten Rheingebietes bezieht und eine Bevölkerung von 14 Millionen umfaßt, würde dem Einfluß dieses Ausschusses unterworfen werden. Der Einfluß würde unter französischem Einfluß stehen.

Die französische Forderung müsse schon aus dem allgemeinen Grund abgelehnt werden, weil die Einsetzung eines Feststellungsausschusses ein Eingreifen in die deutsche Souveränität und die deutschen Rechte über den Versailler Vertrag hinaus bedeuten würde.

Außerdem würde die Einsetzung eines solchen Ausschusses, der besser Konfliktauschuß zu nennen wäre, die amtliche Einrichtung einer Wirtschaftsspionage für das in Frage kommende Gebiet bedeuten. Seine Tätigkeit könnte der Anlaß zu schweren außen- und innenpolitischen Konflikten werden. Dann sprach

Scheimrat Kastrup

Seine Ausführungen über die Pariser Konferenz wandte sich das Hauptinteresse des Tages zu. Kastrup unterstrich die Mühsamer Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, da auch er ebenso wie die anderen deutschen Vertreter die volle persönliche Verantwortung für das übernahmen, was in Paris beschlossen worden sei. Wenn es nicht gelungen sei, eine der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechende angemessene Lösung zu finden, so sei dies daraus zu erklären, daß die Tagung nicht lediglich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten habe geführt werden können, sondern daß sie auch die Liquidierung des Krieges zur Aufgabe gehabt habe.

Die deutsche Wirtschaft werde durch den Youngplan vor ganz neue Verhältnisse gestellt, die wir uns selbst schaffen müssen.

Es darf nicht dazu führen, daß die Summe, die wir nach dem Youngplan weniger aufzubringen haben, durch Mehrbewilligungen an falschen Stellen ausgegeben wird. Unser Ausfuhrhandel muß gesteigert und die Kapitalbildung im Reiche gefördert werden. Eine Verbesserung der Lebenshaltung auf geborgter Grundlage sei unmöglich. Den Arbeitslosen müsse Arbeit aus der Wirtschaft heraus geschaffen werden. Das deutsche Volk müsse vor allem lernen, sich den geänderten Verhältnissen anzupassen. Nur durch Abkehr von den Methoden fahrlässiger Staats- und Wirtschaftsführung könnten die Folgen, die der Krieg brachte, beseitigt werden.

Mit starkem Beifall begrüßt, führte dann Dr. Bögl aus, daß er keine Veranlassung habe, sich gegen die Presseangriffe zu verteidigen. Zum Youngplan selbst erklärte er, daß er die Formel der politischen Lösung nicht annehmen könne.

Notwendig sei die Einfügung einer Revisionsklausel die jetzt nur sehr zweifelhaft angedeutet sei. Mit der Erkenntnis, daß seine, Böglers, Ansicht über die hohe und jahrelange Belastung Deutschlands nicht mit der der anderen Konferenzmitglieder im Einklang stand, sei er zurückgetreten. Beim Vergleich des Dawesplanes mit dem Youngplan stellte Dr. Bögl fest, daß unter dem Dawesplan der Privat Kredit an erster Stelle stand, was bei dem Youngplan nicht mehr der Fall sei. Das Auf und Ab der Börse habe mit der eigentlichen Wirtschaft nichts zu tun. Es treffe auch nicht zu, daß durch eine Krise der deutschen Industrie die Auslandskredite verschärft worden seien. Während der Dawesplan die Verpflichtung enthalte, Summen aufzubringen, die aufzubringen unmöglich waren, lege uns der Youngplan ermäßigte Lasten auf, die aber in eigenen Devisen aufgebracht werden sollen. Die Möglichkeit der Aufbringung dieser Devisen sei aber nicht gegeben.

Wenn wir den Youngplan annehmen, müßten wir automatisch zu einer neuen Verschuldung kommen, da uns der Plan zur Aufnahme von fremden Devisen in Höhe von 2 Milliarden schon im ersten Jahre zwingt.

Dabei müsse man noch den Optimismus einer ausgeglichenen Handelsbilanz voraussetzen. Im Youngplan sei vom Ausfuhrüberschuß nicht mehr die Rede. Wenn wir zu Aus-

Eindrücke einer Brasilien-Fahrt

1. Fortsetzung.

Von Lisa Fechter, Calw.

Nachdruck verboten!

Eine ganze Halle mit Fischen aller Art, große in rötlicher Farbe schillernd, kleine Muscheln, die pfundweise verkauft werden. Eine Abteilung mit Wurst und Fleisch, eine solche mit Butter und Käse. Eine Auswahl und Menge von Lebensmitteln, wie ich sie ähnlich, nur noch größer, in Riga gesehen. Enge, holprig gepflasterte Gassen. Ein reizendes etwa 5-jähriges Mädchen strahlt mich mit seinen schwarzen Glutungen an, streckt aber nicht bittend, wie so viele andere, die Händchen aus. Noch einmal sehen wir sie, dieselben bittenden, lachenden Augen. „Nix pence“, muß ich, wie so oft, eben sagen. Da, zum Glück, einer unserer Begleiter hat die talergroßen Kupfermünzen bereit. In einem Geschäft wollen wir Geld wechseln, „nur espannole!“, da gebe ich Zehner. Die Kinder bei den eintausenden Müttern schütteln den Kopf, aber trotzdem lachende Augen bei Mutter und Kind.

In einem feinen Gartenrestaurant trinken wir deutsches Bier! Die Wolken hatten sich verzogen, sehr warm scheint die Sonne, nach spanischem Wein sehnt sich niemand. Große schattige Gummibäume, hohe Palmen, deren dicke, schuppige Stämme hier einmal schön sind. Aus ihnen leuchten nämlich allerhand Blumen von Schling- oder Schmarogerpflanzen hervor. Ein Zwitschern und Singen in den Baumkronen — lauter Kanarienvogel! Weiß leuchteten sie aber nicht! Ein alter, wüster Bänkelsänger singt mit blecherer Stimme wieder zur Laute. In einem Bazar sehen wir die schönen, seidenen, buntbestickten spanischen Tücher mit langen seidenen Franzen um Hundert und mehr Mark, die bekannt aus Ebenholz-geschlitzten kleinen und großen Elefanten in afrikanischer Arbeit, alle Arten Panamahüte usw.

Weiter führt uns das Auto, macht vor dem Hotel Atlantik halt. Eine Schar von Buben mit Blumen; einer hält mir einen wundervollen Rosenstrauß entgegen. Ich neige mich vor, atme den herrlichen Duft und — nide ihm lachend und dankend zu. Immer sieht man in lachende Gesichter, auch wenn die Kerls nichts bekommen. Einer der Herren wirft ihnen eine Handvoll Kupfermünzen zu, was große Balgerei hervorruft. Bei der Weiterfahrt sehen wir weite Felder, die Erde der Bewässerung wegen wellenförmig zugerichtet, schöne neue Villen in ruhiger gerader Bauart. Zum Schluß der Fahrt wird noch eine Zigarettenfabrik besichtigt.

Nach über drei Stunden sind wir wieder an der Landestelle, werden mit dem Motorboot gleich wieder übergesetzt. Welch reger Handel geht da von den Booten zum Promenadenweg. Andauernd ruft's herunter: „quanto costa?“ fliegt die Antwort hinaus, hört man die Rufe: Drangen, Bananen, Tomaten! Fast ein jedes erhebt sich etwas Obst, erfrischt sich an den wunderbar saftigen und süßen Drangen.

Die Obsthändler haben keinen Zutritt zum Schiff, aber auf dem Promenadenweg ist der reinste Bazar. Alle Arten von Dedes mit Madeirastückerei und Durchbrüchen, wirklich prächtige Stücke von 20 bis 100 und mehr Mark. Dann viele kunstseidene Artikel, wie Blusen, Umschlagtücher in schön, ganz besonderer Art und Farbe. Auch rohseidene fertige, mit Durchbruch verzierte Kleider. Diese Art Stickerie ist ja in Las Palmas und den benachbarten Inseln Madeira und Teneriffa heimisch. Ob die gewobenen kunstseidenen Tücher hier fabriziert werden, möchte ich bezweifeln. Natürlich behaupten die Händler dies. Je näher die Abfahrtsstunde, je reger das Handeln. In den letzten Minuten bekommt man die Sachen zum halben Preis. Es ist mir unfaßlich, wie daran noch etwas verdient sein kann. „Nun, die Passagiere der 1. Klasedampfer bezahlen dafür das Frachtsache“, meinte so ein Weitzereister. Es mag so sein. Da — ein Trompetensignal! In fliegender Hast wird alles eingepackt, und im Wasser wimmelt's von Booten. Noch von dort aus zeigen sie ihre Decken, lassen sie im Winde flattern, nennen sie ihre billigen Preise.

Auf der Kaiseite des Schiffes, da wo nur etwa 3 Meter Raum zwischen Schiff und Land, gib't's auch was zu sehen. Was man so oft in Büchern gelesen — es ist wirklich so. Kleine Geldstücke, hier sind auch deutsche beliebt, werden von den Passagieren in das Wasser geworfen. Genau verfolgt

fuhrüberschüssen kommen wollen, dann würden wir gezwungen werden, eine brutale Ausfuhrpolitik zu treiben. Wir wären dann zu einer Hungerausfuhr verurteilt. Es heiße einem Phantom nachjagen, wenn wir an einen Ausfuhrüberschuß glauben wollten. Unvermeidlich wäre die Vermehrung unserer Auslandsverschuldung. Dr. Bögl befürchtet, daß sich die Zahl der Geldgeber vom Ausland auf Grund dieser Tatsache recht bald verringere; denn auf der Gegenseite müsse man damit rechnen, daß ein immer weiter verschuldetes Deutschland nicht mehr als sicheres Land angesehen werden könnte. Es sei kein künstlich, sich auszurechnen, wenn dieser Verschuldungsprozess sein Ende erreiche. Dann begünne der zweite Abschnitt des Ausverkaufs der deutschen Substanz.

Wahrscheinlich würde dann eine Revision der Verträge, nicht weil sie der Youngplan vorsehe, sondern weil die deutsche Krise dazu zwingen würde, nötig sein.

Wie weit wir dann allerdings noch eine private und nationale Wirtschaft haben werden, sei eine andere Frage. Wir dürften nicht in den Fehler verfallen, einen neuen Schleier vor der Wirklichkeit aufzuhängen.

Zum Schluß der Tagung wurde folgende Entscheidung angenommen:

„Der Youngplan stellt eine politische und keine wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage dar. Die im Langsamverein zusammengeschlossenen rheinisch-westfälischen Wirtschaftskreise lehnen daher die Verantwortung für die Möglichkeit der Erfüllung des Planes ab.“

Botschafter von Hösch erneut bei Briand

11. Paris, 9. Juli. Botschafter von Hösch hatte am Montag nachmittag eine weitere Unterredung mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Berthelot und am Abend eine solche mit dem Außenminister Bri-

and einer der Jungen die Richtung, stürzt sich ins Wasser, sein sieht man den Kerl tiefer und tiefer tauchen — jedesmal ist das Geldstück in den hohlen Händen. Grinsend streckt er es in die Höhe. Die Kerls werden nicht müde, schicken ihre begehrtlich bittenden Blicke nach oben und erreichen immer ihren Zweck.

Mich zieht's bald wieder auf das U-Deck. Nicht satt kann ich mich an der prächtigen Landschaft sehen, an den Bergen, die in immer wechselnder Beleuchtung liegen! Einer der Offiziere gefällt sich zu mir, merkt wohl meine Freude. „Wollen Sie den Pic Teneriffa sehen?“ „Ist das Ihr Ernst, ist der sichtbar?“ Wirklich, ganz hinten im Westen, in blauem Dunst, rechts von den Bergen dieser Insel erhebt sich ein dunkler hoher Berg, noch weiter rechts ein niederes Gebirge. Wird man darauf aufmerksam gemacht, ist's sogar mit bloßem Auge gut zu erkennen. 3400 Meter hoch steigt er vom Meerespiegel aus auf.

Siebz zieht der „Engländer“ (das Wort Schiff spart man sich) hinaus, bald folgt auch unser Schiff, nachdem ein Schlepper dasselbe „umgedreht“ hat. Noch einmal liegt der Hafen, die weiße Stadt mit der Kathedrale, deren Türme sich als schwarze Silhouetten abheben, vor uns.

Gleich nach Las Palmas kommen gen Süden noch zwei Ortschaften, eine am Strand, eine in etwa 100 Meter Höhe. Weiß leuchten ihre Häuser und noch viele zerstreute herüber. Wenig Anpflanzungen, sie sind wie Dafen in der Wüste. Viele Kilometer weit nur Sand und Gelsen, kahles, ganz unfruchtbares Land, für uns zum Ansehen aber prächtig. Ein Höhenzug kreuzt den andern, grell leuchtend der eine Berg, fast schwarz der andere. Am Südbende ein schlanker Leuchtturm — bald ist er und die ganze Insel entschwinden, ringsum nun wieder das weite, weite Meer.

Die Kap Verdischen Inseln

Meist bin ich schon um 5 Uhr wach. Die Ursache ist der Maschinenlärm, die verbrauchte Luft, die eher harten als weichen Betten. — Recht gerne entfliehe ich bald beiden. Der Himmel ist am Horizont bedeckt, wie fast jeden Morgen und Abend. Da — welch ein Gebirge erhebt sich aus dem Meer? Direkt im Osten. Rot leuchtet die Sonne dahinter durch die Wolken. Südlich ein stattliches Massiv, etwa wie unsere Zugspitze, in der Mitte ein imposanter Felskegel, gegen Norden ein noch höherer, der zum großen Teil in den Wolken steckt. Dazwischen bergiges Land, Zaden und Grate. Nur Fels scheint alles zu sein. Groß ist die Entfernung, mit bloßem Auge nichts Näheres zu erkennen. Da gäbs wohl Erstbesteigungen in Masse zu machen. Von den Passagieren sind nur einige an Deck, aber die Stewards, der Koch — alle freuen sich an dem prächtigen Panorama.

Kaum ist die Insel verschwunden, taucht im Westen eine neue auf. Eine (oben abgeplattete) Bergspitze über Dunst und Nebel! Wer das in den Bergen schon geschaut, weiß, wie mächtig der Eindruck ist. Bald liegt auch die zweite Insel klar vor uns. Ein erkalteter Krater, von dem auf der einen Seite schwarze Lavaströme steil ins Meer hinabgefließen sind. Wir sind etwa 3 Kilometer von der Insel entfernt. Weiße, kleine Flecken im Gestein, einzeln und in Mengen. „Das sind ja Häuser.“ „Tatsächlich, mit dem Glas genau zu erkennen.“ „Ja, wer kann denn da leben? Nirgend eine Spur von Vegetation, alles nur Stein, Stein!“ Wir erfahren, daß auf der Insel Erz gewonnen wird, sie deshalb meist von Negern bewohnt ist. Etwa 2000 Meter hoch schäbe ich die Spitze, die Mulde 1000 Meter. Von dort fällt das Gebirge nach Süden ab. Merkwürdig verändert sich der Berg beim Weiterfahren, ähnelt immer mehr der Hofats. Dieser heißt aber Fogo und ist 1980 Meter hoch. Der höchste von der östlichen Insel San Tiago 1810 Meter. Dann wird das Auge wieder gefesselt durch fliegende Fische, etwa 20 Zentimeter lang und 6 Zentimeter breit. Sie schnellen wie silberne Pfeile über das Wasser, einzeln und in Scharen und berühren dabei 4, 5mal das Wasser. Sie erinnern mich daran, wie wir als Kinder Steine auf dem Wasser „wegen“ ließen.

(Fortsetzung folgt.)

and. Beide Unterredungen dienten der Fortführung des Meinungsaustausches über Gestalt und Aufgabe der bevorstehenden Regierungskonferenz.

Kleine politische Nachrichten

Die Basallenstaaten Frankreichs und die Rheinlandräumung. Im „Petit Parisien“ wird die Frage erörtert, ob auch die kleinen Staaten, wie die Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien und Griechenland, an der bevorstehenden diplomatischen Konferenz teilnehmen würden. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß diese Länder auch im Jahre 1924 an der Londoner Daweskonferenz teilgenommen hätten. Demgegenüber wird von zuständiger deutscher Stelle darauf hingewiesen, daß eine Mitwirkung der genannten Länder zum mindesten an der Frage der Rheinlandräumung und des Versöhnungsausschusses nicht in Frage komme.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts. Die portugiesische Regierung hat nach Lissaboner Mitteilungen dem Präsidenten der Republik, General Carmona, ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Rücktritt wurde angenommen. Der Präsident hat Verhandlungen für die Neubildung einer Regierung eingeleitet.

Wiederanleben des Sklavenhandels in Arabien. Der Völkerbundsfachverständige Dr. Meizan hat soeben dem Völkerbund seinen Bericht über das Sklavenwesen und den Negerhandel überreicht. Das Sklavenwesen erstehe in Arabien, im Sudan und in Abessinien wieder. Man verkaufe jährlich mehr als 2000 Negerklaven. Auf dem Gebiete des Jemen sei die Sklaverei derart verbreitet, daß die Zahl der Sklaven schon größer sei als die der freien Männer. Jeder Mohammedaner besitze mindestens einen Sklaven.

Württ. Landtag

Vom Finanzausschuß.

Der Finanzausschuß des Landtags verhandelte eine Eingabe des Sanatoriums Hirzau betr. Gewährung einer staatlichen Beihilfe zur wissenschaftlichen Erforschung der chronischen Kopfgrippe und zur Behandlung minderbemittelter Kranker. Der Berichterstatter Abg. Andre (3.) gab einen Überblick hinsichtlich der Behandlungsmethoden und der tatsächlichen Äußerungen ärztlicher Autoritäten. Ministerialrat Dr. v. Scheurlen und Innenminister Dr. Holz wandten sich der Konsequenzen wegen gegen den Antrag des Berichterstatters. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag Andre, dem Sanatorium Hirzau einen Zuschuß von 5000 M zu geben, abgelehnt. Abg. Ulrich (5.) berichtete dann über eine Eingabe Schwaibheim um Gewährung eines Staatsbeitrags zu Bachverbesserungen. Die Gemeinde ersucht um einen Beitrag von 25 000 M. Die Eingabe wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Es folgt die Beratung des Entwurfs des 3. Nachtrags zum Staatshaushalt 1928 betr. Erstellung einer selbständigen Fernsprechermittlungsanlage im alten Schloß in Stuttgart und zweitens zur Förderung des Weinbaus und der Reblausbekämpfung. Die Schloßanlagen kosten rund 300 000 M. Der Finanzausschuß stimmte dieser Forderung zu. Hinsichtlich der Reblausbekämpfung und Reblausbekämpfung liegt eine Überschreitung des Planjahres für 1928 in Höhe von 277 000 Mark vor. Der Finanzausschuß genehmigte die Überschreitung. Regierungsseitig wurde mitgeteilt, daß 130 Reblausherbe festgestellt worden seien. Groß- und Kleinhoppach seien stark verseucht gewesen, ebenso Ingelfingen und Nedarulm. Abg. Körner (18.) berichtete über eine Entschädigung des Weinbauvereins betr. Ausbau der staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg. Die Eingabe wurde der Regierung entsprechend dem Antrag des Berichterstatters als Material übergeben. Die Statistiken zu dem außerordentlichen Dienst fürs Jahr 1928 werden entsprechend der Regierungsvorlage genehmigt. Des weiteren wurde folgender Antrag Winter (5.) angenommen: Das Gesetz der Kurverwaltung Freudenstadt vom 28. Juni 1929 dem Staatsministerium in dem Sinne zur Berücksichtigung überweisen, daß das Darlehen noch für einige Zeit gestundet wird, bis die Aufnahme einer Anleihe für die Stadtgemeinde von anderer Seite möglich ist.

Aus Stadt und Land

Calw, den 10. Juli 1929.

Dem Bezirkskriegertag entgegen.

Im Anzeigenteil ist bereits für den kommenden Samstag und Sonntag ein Bezirkskriegertag in der Oberamtsstadt angekündigt worden. Wie wir hierzu von der Bezirksleitung erfahren, verspricht dieser eine Veranstaltung von ungewöhnlichem Ausmaß zu werden. Neben über 70 Gastvereinen aus Württemberg und Baden, insbesondere aus den Bezirken Leonberg, Ragold, Neuenbürg, Herrenberg, Pforzheim und Ludwigsburg nimmt der Bundespräsident Exz. Generalleutnant Dr. v. Maur persönlich am Tage teil. In unermüdlicher Arbeit ist von den Vorbereitungs-ausschüssen für gute Aufnahme und Unterhaltung der Gäste Sorge getragen worden; alles ist aufs Beste vorbereitet. Während der Samstag-Abend ein Festbankett bringt, wird am Sonntag mittag der Festzug, verbunden mit Ansprachen und Gefallenenehrung auf dem Markt, sowie einem Vorbemarsch vor dem Herrn Bundespräsidenten den Höhepunkt des Tages bilden. Der Zug stellt sich in der Schillerstraße auf und begibt sich durch die Altburger Straße zum Markt. Hier werden der Vertreter des Stadtvorstandes, Bezirksobmann und Bundespräsident sprechen. Die Reden werden durch Großlautsprecher (vermittelt durch die Elektrofirma Ziegler) übertragen. Nach anschließender Gefallenenehrung setzt sich der durch Festwagen geschmückte, von Fanfarenbläsern eröffnete Zug wieder in Bewegung, um durch Markt-, Bad-, Bahnhof- und Bischofstraße den Brühl zu erreichen. Vor dem Betreten des Festplatzes, wo ein reichhaltiger Vergnügungspark und Erfrischungsstände in großer Zahl zur Verfügung stehen, findet der bereits erwähnte Vorbemarsch vor dem Bundespräsidenten statt. Auf dem Festplatz werden weitere Reden und in dankenswerter Weise auch Darbietungen des Calwer Liederkreis, des Turn- und Radfahrervereins die Gäste erfreuen. Einen besonderen Anziehungspunkt dürfte die abendliche Festbeleuchtung bei Konzert auf dem Brühl bilden, welche am Abend des am Montag abgehaltenen Kinderfestes wiederholt werden soll. Wir wünschen dem Kriegertag wie dem anschließenden Kinderfest einen schönen, von kameradschaftlichem Geist getragenen Verlauf, vor allem Tage sommerlich warmer Witterung, als eine der wichtigsten Vorbedingungen zur Erfüllung aller Erwartungen. Möge der heutige Bezirkskriegertag dem letzten, vor 22 Jahren anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Militärvereins begangenen würdig zur Seite stehen und ihm ein gleich glänzender Verlauf beschieden sein.

Erfolge des Eisenbahnfestes Calw.

Der Eisenbahnfestchor beteiligte sich am letzten Sonntag an dem Gesangswettstreit in Kornwestheim, den der Gesangverein „Flügelrad“ Kornwestheim anlässlich seines zehnjährigen Stiftungsfestes veranstaltete. Der Eisenbahnfestchor Calw errang unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Hauptlehrer A. Fischer-Calw trotz starker Konkurrenz zahlreicher großer Vereine aus dem ganzen Lande einen ersten Preis im erschwerten Volksgesang. Auch beim diesjährigen Gausängerfest in Stammheim wurde dem Eisenbahnfestchor Calw im einfachen Volksgesang ein erster Preis zuerkannt. Diese schönen Erfolge verdienen umso größere Anerkennung, als es den meisten Sängern infolge der dienstlichen Verhältnisse nicht möglich ist, an den Singstunden regelmäßig teilzunehmen. Die beachtliche Höhe, auf der sich der Eisenbahnfestchor Calw befindet, ist nicht zuletzt das Verdienst des Vorstandes H. Th. M. ö h n e r sen, und des rührigen Chorleiters, denen für ihre Mühewaltung Dank gebührt.

Deutsche Seemannsmission.

Auch an dieser Stelle sei auf den heute abend im Vereinshaus stattfindenden Lichtbildvortrag über Deutsche Seemannsmission von Pastor Matthiesen hingewiesen, dessen Besuch nur empfohlen werden kann. (Näheres im Anzeigenteil.)

Kinderfest in Ostelsheim.

Es ist selten, daß in Ostelsheim ein Kinderfest stattfindet; am letzten Sonntag war es wieder einmal der Fall. Ein Sohn unserer Gemeinde namens Gottlob Lutz, der vor mehr als vier Jahrzehnten nach Amerika ausgewandert ist, um dort sein Glück zu suchen, und es auch gefunden hat, weilt gegenwärtig in Ostelsheim. Herr Lutz verfügt über einen ausgezeichneten Humor, immer und überall findet man bei ihm eine offene Hand. Als großer Kinderfreund wollte er der Ostelsheimer Jugend eine besondere Freude machen und veranstaltete am letzten Sonntag ein Kinderfest. Nachmittags zwei Uhr bewegte sich der Kinderfestzug durch die Straßen, an der Spitze die Gesänge Musikkapelle, und am Schluß der Männergesangsverein Ostelsheim, welcher zur Verschönerung des Festes sein Teil beitragen sollte. Der Festzug löste sich im Garten „a. Röhle“ auf, da von einer hochsommerlichen Hitze wenig verspürt wurde, zeigte das Publikum, welches sich inzwischen eingefunden hatte, wenig Lust, den Nachmittag im Garten zu verbringen. Nachdem der Gesangsverein unter der Leitung seines rührigen Dirigenten Hauptlehrer M a i e r. Althengstett einen Chor zum Vortrag gebracht hatte, ergriß Schultzeiß P a p e das Wort, um dem Veranstalter des Tages namens der Kinder sowie der ganzen Gemeinde den Dank zu übermitteln. Inzwischen fing es an zu regnen, so daß es den Kindern nicht mehr möglich war, ihre Künste zu zeigen, wo sie sich doch die ganze Woche über im Sackhüpfen und Wassertragen geübt haben. Nur unter der Schutzhülle konnten noch Wettläufe zum Austrag gebracht werden, wobei die Sieger von Herrn Lutz eigenhändig mit Preisen bedacht wurden. Infolge des Regens nahmen die Veranstaltungen im Saalbau a. Röhle ihren Fortgang, dort wechselten Musik- und Gesangsvorträge miteinander ab. Auch die Kinder trugen ihr Teil bei. Unter der Leitung ihrer Lehrer taten sie auf gefanglichem Gebiet ihr Bestes. Auch für das leibliche Wohl sorgte der Spender. Den Höhepunkt erreichte das Fest bei der Verteilung von Würst und Brot unter den Kleinen, Limonade so viel sie wollten und als Nachspeise Gefrorenes, — so was gibt's nicht alle Tage. In den jungen Kinderherzen dürfte allenthalben der Gedanke aufgetaucht sein, wenn bloß dieser Amerikaonkel nicht mehr fortginge, aber die Tage seines hiesigen Aufenthalts sind bereits gezählt. Mit dieser Veranstaltung hat sich Herr Lutz einen weiteren Markstein in Ostelsheim gesetzt, der den früheren würdig angereicht werden kann, ist doch sein Besuch vor sechs Jahren noch in bester Erinnerung, und diejenigen, welche den heutigen Tag miterlebt haben, werden mit dankbarer Freude jederzeit an denselben zurückdenken.

20jähriges Jubiläum und Fahnenweihe des Turnvereins Schwarzenberg.

Der Turnverein Schwarzenberg beging am Sonntag das Fest seiner Fahnenweihe nebst der Feier seines 20jährigen Bestehens. Der Verein wurde im Jahre 1909 unter Mitwirkung des Turnvereins Schömberg, hauptsächlich des verdienten Ehrenmitglieds Friedr. Mönch, gegründet. Am Samstag abend wurde im Festzelt ein gelungenes Festbankett veranstaltet, dem ein Fackelzug vorausging. Dasselbst hieß Vorstand K. Bauer die erschienenen Turner und Turnfreunde herzlich willkommen, er gab einen kurzen Rückblick über die Geschichte des Vereins und gedachte besonders der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder, sowie auch des verstorbenen Ehrenmitglieds Schultzeiß Baier. Namens der Gemeinde begrüßte Schultzeiß Th e u r e r die Gäste, die regen Anteil an der Feier nahmen und wünschte für den kommenden Tag einen guten Verlauf und günstiges Wetter. Zweiter Vorstand K u t e r e r überreichte an Vorstand K. Bauer eine Urkunde, wodurch er für seine verdienstvolle Tätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Turnerische Übungen an Pferd und Barren fanden beifällige Aufnahme. Am Sonntag morgen wurde ein Fünfstamp in Volksturnen in Ober- und Unterstufe durchgeführt, welcher leider unter der ungünstigen Witterung zu leiden hatte. Dann fand die kirchliche Weihe der neuen Fahne statt. Nach dem Mittagessen bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den Ort zum Festplatz, wo nach einem stimmungsvollen Begrüßungschor des Sängerbundes Altbürg Schultzeiß Th e u r e r die zahlreich erschienenen namens der Gemeinde willkommen hieß. Der Turnverein könne auf eine 20jährige erprobte Tätigkeit zurückblicken und heute die Weihe seiner Fahne begehen, die mit Unterstützung der Einwohnerschaft beschafft werden konnte. Den Gefallenen widmete er ehrende Worte und zollte dem verstorbenen Schultzeiß und früheren Vorstand Baier herzlichsten Dank. Nach einem feinsinnigen Prolog von Frl. Schwämme erfolgte die Uebergabe der Fahne, die sodann durch drei prächtige Fahnenbänder geschmückt wurde: 1. namens der Festjungfrauen durch Frl. K u t e r e r, 2. namens des Ev. Schömberg als Patenverein durch Vorstand Illinger, 3. durch Frau Schiller-Pforzheim namens mehrerer Landsteute; letztere ließen auch noch ein namhaftes Geldgeschenk überreichen. Namens des Turnvereins dankte Vorstand Bauer allen Spendern herzlich. Eine Niede der Ev. Höfen zeigte ihr Können am Barren und in Freibringen und erntete reichen Beifall. Neben der Festkapelle des Musikvereins Höfen ließen sich noch einige Gesangsvereine durch Viedervorträge hören, so daß sich der Nachmittag recht abwechslungsreich gestaltete. Gegen 6 Uhr nahm Vorstand Bauer die Preisverteilung vor und dankte nochmals allen, die zum Gelingen des heutigen Festes beigetragen haben. Das Ergebnis des Wettturnens ist folgendes: Oberstufe: 1. Otto Grobmann-Höfen (82 P.); 2. Willy Weber-Schömberg (81 P.); 3. Erwin Erlennmaier-Schömberg (75 P.); 4. Gustav Schrotz-Schömberg (62 P.); 5. Walter Günther-Schömberg (54 P.). Unterstufe: 1. Karl Eppler-Calw (98 P.); 2. Gg. Gadenheimer-Alzenberg (91); je 3. Th. Weiß-Schwann und Herm. Gutjahr-Engelsbrand

(90 P.); 4. Fritz Bentz-Altburg (89 P.); 5. Karl Schabbe-Engelsbrand (88 P.); 6. Herm. Wildbrett-Höfen (85 P.); 7. Oskar Wildbrett-Höfen (84 P.); 8. Karl Reiser-Engelsbrand (81 P.); 9. Emil Kling-Ernstmaier (80 P.); 10. Willy Sauer-Calw (78 P.).

Better für Donnerstag und Freitag.

Von Westen ist ein Hochdruck auf dem Kontinent vorge-rückt, aber im Norden befindet sich immer eine scharfe Depression, ebenso zeigen sich Tiefdruckgebiete im Süden. Für Donnerstag und Freitag ist zwar mehrfach aufsteigendes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

*

EW Schaffhausen N. Böblingen, 9. Juli. Die Wahlperiode des Ortsvorstehers ist abgelaufen, die Neuwahl wurde auf 4. August anberaumt. Der Gemeinderat hat die Forderungnahme durch das Amt und das Gehalt für die künftige Wahlzeit festgesetzt a) für einen geprüften Fachmann auf 85%, b) für einen Nichtfachmann auf 60% der gesetzlichen Bezüge. — Als Kuriosum mag beachtet werden, daß der seitherige Ortsvorsteher im Falle seiner Wiederwahl sein seitheriges Gehalt um 20% ermäßigen will, nämlich von 80 auf 60%.

EW Ludwigsburg, 9. Juli. Montag abend explodierte im Lagerhaus der Kolonialwaren-Großhandlung Hagen auf dem Marktplatz ein Benzinbehälter. Es entstand ein sehr gefährlicher Brand. Da die Weckerlinie einen Auszug unternommen hatte, blieb nichts anderes übrig, als die Gesamtfeuerwehr zu alarmieren, was durch Glockenläuten und Sirenen geschah. Sie rückte alsbald heran und bekämpfte mit der Französischen Feuerwehr, die eine Motorspritze besitzt und der Militärwehr das Feuer, das zunächst anliegende Gebäude bedrohte. Es gelang aber, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Lagerhaus selbst ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Das Schlimmste ist, daß unter den Trümmern die halbverkohlenen Leichen zweier Knaben, der 8- und 9-jährigen Söhne von Stadtpfarrer Dr. Eising, aufgefunden wurden. Die Knaben hatten sich in dem Magazin aufgehalten und waren von der Explosion sofort getötet worden.

EW Stuttgart, 10. Juli. Der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt List in Berlin, ist nach 22jähriger Tätigkeit an der Spitze des Bundes zurückgetreten. Friedrich List stammt von Ulm, wo er am 1. August 1868 geboren ist. Nach Beendigung seines Studiums in Tübingen und seines einjährigen Dienstjahres beim Fußartillerieregiment in Ulm ließ er sich in Neutlingen als Rechtsanwalt nieder. 1907 wurde er Präsident des Deutschen Sängerbundes. Eine Zeitlang gehörte er auch dem Reichstag als Mitglied der Nationalliberalen Partei an. Sein Nachfolger an der Spitze des Sängerbundes ist Geh. Dr. Hammer Schmidt in München.

EW Heilbronn, 10. Juli. Allgemeines Aufsehen erregte gestern ein „Güterzug“ der Reichsbahn, der durch die Straßen der Stadt fuhr. Es waren richtige Eisenbahnwagen von ansehnlicher Größe, ähnlich den Güterwagen oder großen Möbelwagen, die durch motorische Kraft getrieben werden und abgeschlossen sind. Es handelt sich, wie die „Neckar-Ztg.“ von bahnamtlicher Seite erzählt, um einen Versuch. Ein solcher Lastzug läuft seit einiger Zeit zwischen Eßlingen-Stuttgart-Ludwigsburg. Er ist bestimmt, Frachtgüter auf kurze Entfernungen zu befördern, um so die Verladekosten zu reduzieren, die Güter werden von Haus zu Haus befördert und zwar am gleichen Tage, sodas sowohl eine Beschleunigung als auch eine Verbilligung erreicht wird.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,87
100 franz. Franken	16,46
100 schweiz. Franken	80,81

Börsenbericht

Bei geringem Geschäft gab es an der Börse keine nennenswerten Kursbesserungen.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

R. G. Berliner Produktenbörse vom 9. Juli.

Heute Produktionsbörse geschlossen. — Rausfutter: Roggenstroh 1.20—1.40, Weizenstroh 1.10—1.25, Haferstroh 1.— bis 1.10, Hirsadengepr. Roggenstroh 1.— bis 1.15, Hirsadengepr. Weizenstroh 90—1.05, gebd. Roggenlangstroh 1.25 bis 1.50, Hädsef 1.85—2.05, handelsübli. Heu 2.80—3.90, gutes Heu 3.40—3.80, Luzerne 4—4.50.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt 29 Ochsen, 66 Bullen, 400 (unverkauft 100) Jungbullen, 444 (67) Jungriinder, 213 (13) Kühe, 1480 (80) Kälber, 1915 (100) Schweine, 11 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 57—61 (lester Markt: —), b 46—53 (—), Bullen a 51—53 (52—54), b 47—50 (48—51), Jungriinder: a 58—62 (60—63), b 52—56 (53—57), c 45—50 (unv.), Kühe: a 41—47 (—), b 32—40 (—), c 22—30 (—), d 18—21 (—), Kälber b 70—82 (82—85), c 68—76 (72—78), d 52—65 (63—70), Schweine a fette über 300 Pfd. 85—87 (unv.), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 86—87 (85—87), c von 200—240 Pfd. 88 bis 88 (unv.), d von 160—200 Pfd. 84—86 (unv.), e fleischige von 120—160 Pfd. 81—83 (unv.), Sauen 66—74 (unv.) Marktverkauf: Großvieh und Kälber langsam, Überstand, Schweine mäßig belebt, Überstand.

Fruchtpreise.

Kernen 12.60, Weizen 12.20—13, Roggen 11 bis 11.50, Gerste 11.50—12, Haber 10—11 R. M. — Weidenheim: Kernen 13, Weizen 11.50, Haber 10—11.20 R. M. — Leutkirch: Roggen 18, Gerste 24, Haber 22—23 M. — Nördlingen: Weizen 12—12.60, Roggen 10.50—11.80, Gerste 10—11.70, Haber 10.50—11.80 M. — Tübingen: Weizen 13—14, Gerste 11 bis 12, Haber 12.50—13 M.

* Die letzten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtsch. politischen Zuschläge in Betracht kommen. Die Schriftl.

Bezirks-Krieger-Verband Calw.

Freitag abend 8 Uhr werden auf dem Brühl die Plätze für die Verkaufshände eingeteilt. Nur Interessenten, welche bis jetzt den Zuschlag erhalten haben, werden zugelassen.
S. A. Heremann.

Heute abend 8 Uhr im Vereinshaus Lichtbilder-Vortrag

über Deutsche Seemannsmission von Pastor Matthiesen.

Theater auf dem Brühl

Heute, Mittwoch, den 10. Juli, abends 7/8 Uhr
Lorle

Das Schwarzwaldmädel nachmittags 4 Uhr, auf vielseitiges Verlangen
Rosa von Tannenburg
Eintrittspreise: 1 Mark, 80 Pfg., 50 Pfg

Hirsau.

Empfehle meinen neuen, modernen

Aussichts-Omnibus

10-22 Sitze zu Spazierfahrten für Vereine, Schulen, Gesellschaften usw. bei bill. Berechnung.

A. Walker
Fernruf 197

Verlorenes Geld

ist die Bezahlung hoher Zinsen. Wenn Sie sich ein Eigenheim oder Geschäftshaus bauen oder kaufen wollen, eine hochverzinsliche Hypothek abzulösen haben oder sich einen sonstigen Kredit aller Art (auch zur Aussteuerbeschaffung) sichern möchten, so treten Sie der unten genannten Genossenschaft unverzüglich bei.
Dort erhalten Sie Kreditdarlehen zu 1. u. 2. Hypothek zu 2, 4 und 5%, welche jedoch den Zinszahler nach Tilgung wieder zurückvergütet werden.
Prospekte u. Darlehensbedingungen sind gegen Voreinsendung einer Reichsmark (auch in Briefmarken) erhältlich.
Persönliche Auskunft wird auf dem Büro erteilt.
Kredit-Selbsthilfe e. Genossenschaft m. b. H.
Konstanz am Bodensee.
Hauptvertretung Neuenburg am Neckar
Sieben Linden Nr. 4 part.
(Vertz. an allen Orten gesucht.)

Emberg.

Das Sammeln von Beeren

im hiesigen Gemeindevwald ist für Auswärtige verboten. Im Betretungsfalle werden die Beeren abgenommen.
Gemeinderat.

Liebelsberg.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen ist für Auswärtige bei Strafe bezw. Abnahme der Beeren verboten.
Schultheißenamt.

Oberkollwangen.

Das Beeren sammeln

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Rötenbach.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeindeväldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Art. 22 Abs. 1 des Forst-Polizeigesetzes
Den 10. Juli 1929.
Gemeinderat.

Calw, den 9. Juli 1929.

Für all die viele Liebe und erwiesene Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erfahren durften, dankt im Namen aller Hinterbliebenen innig:

Frau Martha Foernzler
mit ihren Kindern.

Neuenbach, den 10. Juli 1929.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Tode unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Friedrich Schwarz

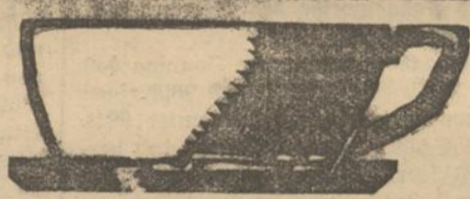
erfahren durften, danken wir herzlich. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Maier für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Oberlehrer Stahl mit seinem Mädchenchor, den Herren Ehrentägern, sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu der letzten Ruhestätte des Entschlafenen.

Die Familien: Schwarz, Bayer, Schardt und Faab.

Entbehrlichkeitshalber haben wir

1 Wirtschaftsherd

mit Warmwasseranlage, Boiler usw., sowie
1 Herd mit 3 eingebauten Kesseln
geeignet für Mehgereien, Kaffeemaschine, Rantinen, zu verkaufen.
Evgl. Erziehungsheim, Stammheim/Calw.



SERVA-KAPPEL Carl Serva, Calw
Beste Mischungen Fernsprecher
Stets frisch gebrannt Nr. 120

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:
Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.
Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, die aufgetragene, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.
Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blütengeruch vorzügliche Dienste.
Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.
Tüte 80 Pf. und 1.- Mk., die dazugehörige Leodor-Seife enthält 80 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Qualitäts-Schuhwaren

aller Art kaufen Sie vorteilhaft bei
S. Kagle, Schuhmacher
Oberreichenbach



Restlos
glücklich sein heißt auch —
keine Hühneraugen haben.
Und dafür sorgt
„Lebwohl“

Hühneraugen-Lebwohl und Lebwohl-Ballschellen
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.
In Bad Liebenzell: Drog. W. A. Himperich

Inferieren bringt Erfolge

Calwer Liederkränz

Heute abend 8 Uhr ist Singstunde
Vollzähliges Erscheinen der Sänger u. Neueintretender erwünscht.
St.

Stammheim.
Im Wege der
Zwangs-
vollstreckung
versteigere ich am Freitag, den 12. ds. Mts. vorm. 8 1/2 Uhr gegen bare Bezahlung:
eine bereits neue
10 PS. Opel-
Bullmann-Lim-
fine.
Zusammenkunft b. Rathaus
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw
Ohngemach.

Neues Delikatess-Bauertraut

bei:
Fr. Lamparter
am Markt
G. Pfeiffer,
Badstraße
R. Otto Bincon
beim Vereinshaus
Mitglied des
Großeinkaufvereins b.
Kolonialwarenhändler
Württbg. Cannstatt.

Täglich frische
Brockelerbsen
sowie schöne
Schlangengurken
auch zum Einmachen geeignet, empfiehlt
Chr. Hägele

Tomaten

aus eigener Anzucht täglich in der Gärtnerei
Chr. Haas, Hirsau.

Singer-Nähmaschine

bereits neu um den halben Preis zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zimmerbüfett

Ein sehr gut erhaltenes, eichenes
150 breit, hat im Auftrag zu verkaufen.
Rudolf Linkenheil
Möbel-Schreinerei
Nonnengasse 2

Seidenunterröcke

in allen Farben und Größen zu 5 Mark per Stück.
N. Hegler,
Leberstraße.

Stühle

in größter Auswahl vom einfachen Stuhl bis zum feinsten Leder-Sessel, in bester Qualität billigst bei
Christian Buhl
Stuhl-Fabriklager, beim Tagblattshaus Tel. 244.

Linoleum

für
Boden-, Wand- und Tischbelag
Stragula
Teppiche, Läufer
Vorlagen
Emil G. Widmaier
Bahnhofstr. Fernspr. 16

Jüngeres Fräulein, Absolventin der Höheren Handelsschule, sucht Stellung als
Schreibfräulein
(Anfängerin) auf einem Büro.
Angebote unter S. J. Nr. 80 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Auf 15. Juli wird kräftiges
Alleinmädchen
gesucht. Gute Bezahlung.
Frau Dr. Antenrieth
Calw,
Neue Stuttgarterstr.
Sofort oder später möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Bl.
Der
Grasertrag
meines Gartens kann gratis geholt werden.
Schillerstraße 20

25 Raummeter
Buchenholz,
18 Raummeter
Scheiterholz
verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte
Spranzband
(Deutsches Reichspatent).
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Letzte vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Ärztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen u. Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen
am Freitag, den 12. Juli in Calw im Hotel Adler von 2-6 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller.
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Sprengkoffe

zum
Sprengkapseln Stacholz-
Zündschnüre machen
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Peinlich

wenn einer Hühneraugen hat und
„Lebwohl“
nicht kennt!
Hühneraugen-Lebwohl und Lebwohl-Ballschellen
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.
In Bad Liebenzell: Drog. W. A. Himperich